



Mit der Lomo-Kamera und rotem Laserlicht zauberte Volker Schuetz diese Lomographie.

Lomographie: Schuetz

## Roter Laser, blanke Haut und eine primitive Kamera

Volker Schuetz fotografiert mit der russischen Lomo – Was dabei rauskommt, zeigt er Dienstag auf dem St. Johanner Markt

„Love & Motion“ heißt eine ausgefallene Foto-Schau, die am Dienstag, 18. Januar, auf dem St. Johanner Markt zu sehen ist – mit rund 1300 Fotos von teilweise in Saarbrücken lebenden Fotografen. Einer davon ist Volker Schuetz, der mit seiner Lomo-Kamera und Laserlicht erstaunliche Effekte erzielt.

VON SZ-MITARBEITER  
JOHANNES KLOTH

Saarbrücken. Ein schneller Griff in die Jacke, der kleine schwarze Kasten kommt zum Vorschein, dann ein leises Klicken und schon ist es wieder passiert: Volker Schuetz hat lomographiert. „So einfach geht das“, sagt er und grinst. „Da wird nicht lange eingestellt und groß posiert“.

Volker Schuetz steht in der Küche seiner Wohngemeinschaft (WG) in Saarbrücken. Der Tisch und die Wände sind voller Fotos – denkt man und beachtet dabei schon den ersten Kardinalfehler. Denn Schuetz ist Lomograph. Und die Fotos an den Wänden sind keine Fotos, sondern Lomographien – geschossen mit der Kleinbildkamera Lomo LCA, deren Name sich von ihrer St. Petersburger Herstellerfirma ableitet. Die Lomo hat eine variable Blende und

Belichtungsautomatik. „Man kann also bei jedem Licht lomographieren“, sagt Schuetz. Anfang der 90er-Jahre hatte der damalige Hobby-Fotograf beschlossen, die Welt künftig nicht mehr durch die Linse abzubilden, sondern – getreu der neunten der „10 goldenen

„Die spektakulärsten Lomographien befinden sich im Saarland.“

Christian Schmidt-David, Regisseur

Regeln“ der Lomographie – durch „einen lockeren Schuss aus der Hüfte“. Das war ganz zu Beginn des damals aufkommenden weltweiten Lomokults. „Was uns Lomographen verbindet, ist die Überzeugung, dass es keine guten oder schlechten, sondern nur authentische oder nicht authentische Bilder gibt“, erläutert Schuetz. Die wichtigsten Regeln der Lomographen:

„Denk nicht nach!“, „Sei schnell!“ und „Kümmere dich nicht um Regeln!“

Einer, den die Lomo-Welle 1999 bei einem internationalen Wettbewerb in New York erfasste, ist der Berliner Regisseur Christian Schmidt-David. Sein Dokumentar-Film „LOve and MOTion“, der beim Max-Ophüls-Festival am

19. Januar, ab 18 Uhr im Saal 2 des Saarbrücker Cinesstar uraufgeführt wird, zeichnet die Geschichte der Lomo nach. „Trotzdem ist der Film so unterhaltsam wie ein Krimi“, verspricht Schmidt-David. „LOve and MOTion“ zeigt zwei Wiener Studenten und Lomo-Fans, die sich nicht damit abfinden, dass die Produktion ihrer geliebten Kamera eingestellt wurde. Sie reisen nach St. Petersburg, um Großes zu bewirken – eine Mission, bei der die heutigen „lomographischen Weltpräsidenten“ sogar Bekanntschaft mit Vladimir Putin machen. „Die Geschichte ist so skurril, weil sich so un-

gläublich viele Zufälle häufen und andererseits unterhaltsam, weil zwei großenwahnsinnige Studenten schließlich ihr Ziel erreichen“, sagt Schmidt-David. Gedreht wurde in Wien, Berlin, St. Petersburg – und in Saarbrücken. „Man glaubt es kaum, aber die spektakulärsten Lomographien befinden sich im Saarland“, sagt Schmidt-David. Selbst der „lomographische Welt-Archivar“ habe so etwas noch nie gesehen.

Lomos von Weltrang, irgendwo in Saarbrücken? Wir ahnen es schon. Richtig – es gibt da doch so eine WG-Küche im Stadtzentrum.

### AUF EINEN BLICK

Der Dokumentarfilm „LOve & MOTion“ erzählt die Geschichte der russischen Kultkamera Lomo. Die Uraufführung ist am 19. Januar, 18 Uhr, im Saal 2 des Saarbrücker Cinesstar. Aber die ist bereits ausverkauft. Eine zweite Vorstellung kommt, allerdings steht der Termin noch nicht fest – Infos dazu in der SZ auf [www.loveandmotion.de](http://www.loveandmotion.de). Auf einer Webseite des „Lomographischen Botschafters“ Markus Trapp, ([www.textundblog.de](http://www.textundblog.de)) wird angekündigt: „Zum Dokumentarfilm über die Entstehung der Lomographie gibt es auch ein Rahmenprogramm. Im Foyer des Cinesstar wird eine kleine Ausstellung zu sehen sein. Kameras und russische Pelzmützen werden herungerichtet, die Premierenbesucher lomographieren sich mit lustigen Kopfbedeckungen und verlieren so ihre lomographische Unschuld. Die Bilder werden im Laufe des Festivals in Lolas-Bistro (in der Garage, Bleichstraße 11-15) projiziert. Nach dem Film findet die wodkaeelige Premierenfeier in der Espresso-Bar in der Garage statt.“

red